

BrückenMagazin

Die Zeitung für unser Viertel

Ausgabe 2 - September 2012

Bewohner
gestalten mit
ab Seite 4

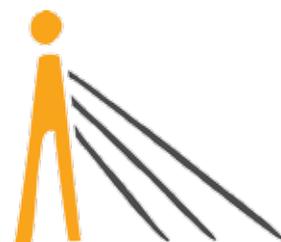
Projektgruppen
stellen sich vor
ab Seite 8

Baulücke
wird geschlossen
ab Seite 10

Stadtteilgarten
blüht auf
ab Seite 18

Spielplatzfest
begeistert Besucher
ab Seite 26

Foto: Wolfgang Hartmann



SozialeStadt

Guten Tag! Günaydin! Hello! Dzień dobry! Buon giorno! Buenos dias! Bonjour! Mirëdita! Добрый день! Dobry deň! Përshëndetje!

Liebe Leserinnen und Leser,

es ist soweit! Wir freuen uns, Ihnen die zweite Ausgabe unseres „BrückenMagazins – die Zeitung für unser Viertel“ präsentieren zu können. Mit großem Engagement und vielen fleißigen Händen wurde dieses Magazin mit und von Menschen aus unserem Stadtteil gestaltet.

Wir möchten Sie mit dem „BrückenMagazin“ informieren über Neuigkeiten, Entwicklungen und Ereignisse, die unseren Stadtteil betreffen. Die Zeitung soll ein Sprachrohr für unser Viertel sein und zu mehr Transparenz führen, an der sich alle beteiligen können. In verschiedenen Rubriken finden Sie Informationen, Berichte und Veranstaltungshinweise. Einrichtungen und Vereine stellen sich vor und in einem „Blick zurück“ werden historische Geschichten erzählt. Neue und laufende Projekte werden vorgestellt, aber auch Problemthemen offen angesprochen. Kurzum: Es wird über alles geschrieben, was sich im Stadtteil ereignet und für Sie interessant ist.

In dieser Ausgabe berichten wir über die Ergebnisse der Stadtteilbefragung und die Bürgerversammlung die im März stattgefunden hat. Wir informieren über den aktuellen Sachstand zu den in der Versammlung angeregten Themen und stellen Ihnen die neu gegründeten Projektgruppen vor.

Der Spielplatz Ecke Germaniastraße / Sandkauler Weg wurde dank kräftiger Unterstützung

unserer „Kleinen“ neu gestaltet und im Frühjahr dieses Jahres mit einem schönen Spielplatzfest eröffnet, über das wir ebenfalls in dieser Ausgabe berichten.

Es hat sich bisher schon viel bewegt in unserem Stadtteil. Vieles zum Guten, aber auch einen herben Rückschlag mussten wir einstecken. Trotz intensiver Bemühungen musste das 3-Generationen-Projekt seine Arbeit im Bootshaus am Pegelturm zum Ende des letzten Jahres einstellen. Damit hat unser Viertel nicht nur ein wichtiges soziales Projekt verloren, sondern auch die Vielseitigkeit der Räumlichkeiten für gemeinsame Veranstaltungen. Neuigkeiten zum Thema „Stadtteiltreff“ erfahren Sie in dieser Ausgabe.

An dieser Stelle möchte ich allen Beteiligten, die sich in unserem und für unseren Stadtteil engagieren ganz herzlich danken. Denn nur wenn wir uns gemeinsam aktiv für unser Viertel einsetzen, werden wir einen (noch) lebens- und lebenswerteren Stadtteil schaffen können.

Das BrückenMagazin soll diesen Prozess unterstützen. Die Zeitung wurde von vielen interessierten Bürgerinnen und Bürgern aus unserem Viertel und anderen Aktiven geformt und gestaltet. All denen, die diese Ausgabe auf den Weg gebracht haben, möchte ich herzlich danken. Danken möchte ich besonders der Projektgruppe „Stadtteilzeitung“. Eine kleine Gruppe die sich regelmäßig zu einem Redaktionsteam trifft und maßgeblich zu dieser Ausgabe beige-



tragen hat.

Unser Redaktionsteam könnte noch weitere Unterstützung gebrauchen. Wenn Sie Lust haben die Stadtteilzeitung mitzugestalten oder Beiträge und Ideen für das nächste Magazin einbringen möchten, würden wir uns über Ihr Engagement sehr freuen. Gibt es Themen oder Fragen, die Sie besonders bewegen und über die Sie gerne mehr in der nächsten Ausgabe erfahren möchten? Dann melden Sie sich einfach im Stadtteilbüro. Wir freuen uns auch über Rückmeldungen oder Anregungen zu unserer aktuellen Ausgabe!

Das Redaktionsteam wünscht Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Herzliche Grüße aus dem Stadtteilbüro

Alexandra Heinz
(Quartiermanagerin)

Unsere Redaktion stellt sich vor

In dieser Ausgabe: Ayse Özdil

Mein Name ist Ayse Özdil, ich bin gebürtige Neuwiederin und wohne seit vielen Jahren in unserem Viertel in unmittelbarer Nähe des Stadtteilbüros. Als türkische Mitbewohnerin freue ich mich, euch ein wenig über unseren tollen Stadtteil zu berichten. Gemeinsam mit unserer engagierten Quartiersmanagerin und Chefredakteurin Alexandra Heinz habe ich mir einige Themen für diese Ausgabe überlegt.

Ich finde das Brückenmagazin toll und engagiere mich gerne, weil... die Stadtteilzeitung über Termine, Themen und Entwicklungen aus der der südöstlichen Innenstadt, über

interessante und engagierte Menschen und Orte, Geschichte und wichtige Planungen berich-



tet und informiert. Auch nach außen wird so sichtbar, was im Stadtteil passiert und was sich

alles bewegt. Die Zeitung wird kostenfrei in die Briefkästen verteilt und erreicht somit viele Menschen, die kein Zeitungsabo haben oder das Internet nicht nutzen. Die Stadtteilzeitung auf einen Blick ist Bestandteil des Stadtlebens aus der südöstlichen Innenstadt Neuwied.

Den nachfolgenden Mevlana Vers möchte ich euch vorstellen. Ich hoffe er gefällt euch auch! Da Konya meine Heimatstadt in der Türkei ist, und „Mevlana Celaleddin Rumi“ ein sehr bekannter islamischer Mystiker ist, wollte ich eine solch schöne Aussage, in der viel dahinter steckt, mit euch teilen:

*„Wie auch immer du bist,
sei so, wie du dich zeigst,
oder zeig dich so,
wie du bist!“*

IMPRESSUM

„BrückenMagazin“ - die Zeitung für unser Viertel (südöstliche Innenstadt)

Herausgeber: Stadtteilbüro / Quartiermanagement
Rheintalweg 22 b
56564 Neuwied
Telefon: 02631/86 30 70
E-Mail: stadtteilbuero@neuwied.de

Redaktionsteam: Alexandra Heinz (verantwortlich), Andrea Fehr, Erhard Jung, Ayse Özdil, Helga Soukup, Christof Trueblood

Gestaltung: Kirstin Lück, Pressebüro der Stadt Neuwied

Fotos: Archiv, R. Bermel, W. Hartmann, W. Hauke, A. Heinz, H. Ilbey, H. Schwer, R. Wilke

Druck: Druckerei Johann, Gumbinnenstr. 2, 56564 Neuwied

Auflage: 2.500 Exemplare

Finanziert wird die Stadtteilzeitung mit Fördergeldern des Soziale Stadt Programms.

Artikel, Anregungen und Leserbriefe an: Redaktion „BrückenMagazin“
Stadtteilbüro, Rheintalweg 22 b, 56564 Neuwied, Telefon: 02631/ 86 30 70
stadtteilbuero@neuwied.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge oder Leserbriefe müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.



Bürger diskutieren Ergebnisse der Befragung in südöstlicher Innenstadt

Bewohner werden aktiv für ihren Stadtteil

„Mitmachen. Mitentscheiden. Ihre Meinung ist uns wichtig!“, hatte Quartiermanagerin Alexandra Heinz in der ersten Ausgabe des BrückenMagazins im September 2011 geschrieben. Ihr Artikel kündigte die Bürgerbefragung in der südöstlichen Innenstadt an. „Sie, die Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils, sind die wahren Experten“, war dort zu lesen. Dass die Quartiermanagerin damit recht hatte, belegen die fast 500 Antwortbögen, auf denen die Bürger ihren Stadtteil bewerteten. Sie schrieben, was ihnen gut gefällt und was sie stört. Außerdem gab es viele Wünsche für die Zukunft des Quartiers.

Das Interesse der Stadtteilbewohner an der aktiven Mitgestaltung ist groß. Deshalb folgten 100 am 20. März der Einladung von Alexandra Heinz ins gastli-

che Bootshaus an der Rheinbrücke. Dort hatte Dirk Wittersheim mit leckeren Brötchen und Getränken dafür gesorgt, dass an diesem Abend niemand Hunger oder Durst leiden musste. Gemeinsam mit Bürgermeister Reiner Kilgen waren alle gespannt auf die Ergebnisse der Befragung. Als

dann die Projektbeauftragten Sabine Parker und Natalie Grollius ihre abwechslungsreiche Präsentation starteten, wurde es ganz still im vollbesetzten Saal.

In engen Stuhlreihen saßen Jugendliche, Erwachsene und Senioren aus verschiedenen Ländern dicht an dicht. Das Publikum an diesem Abend bildete die ganze Vielfalt in der südöstlichen Innenstadt ab: Menschen aus 52 Ländern leben in diesem Quartier miteinander und die Mehrzahl der befragten Bewohner fühlt sich in dieser Nachbarschaft wohl. Mit ihrem Stadtteil sind

viele rundum zufrieden. Sie freuen sich über das nahe gelegene Stadtzentrum oder die Ruhe am Wohnort. Viele Bürger finden außerdem, dass alles für das tägliche Leben im Quartier vorhanden ist. Auch der Spielplatz und die Goethe-Anlagen gefallen gut. Die Rheinnähe wird als Bereicherung empfunden.

Die Bewohner kritisieren dagegen die Verkehrssituation und den Zustand einiger Straßen. Sie fühlen sich durch Lärm belästigt oder sind unzufrieden mit der Lage oder dem Zustand ihrer Wohnung. Am meisten stören jedoch der Müll und Schmutz in manchen Straßen oder auf Gehwegen. Dieses Thema beschäftigte die Bürger so sehr, dass am späteren Abend darüber noch heftig diskutiert wurde. Sie ärgerten sich über Ratten an den Müllcontainern, wilde Sperrmüllablagerungen und Hundekot. Auch über zunehmenden Verkehrslärm und rücksichtslos geparkte Autos beklagten sie sich. Es ergab sich ein lebendiger Austausch zwischen den Anwe-



senden, der von Birgit Bayer moderiert wurde.

Für Alexandra Heinz war die offene Kritik wichtig. „Ich bin froh, dass Sie uns anvertrauen, was Sie stört und was Ihnen fehlt“, sagte sie, „denn das sind entscheidende Hinweise für unsere weitere Arbeit.“ Die Projektbeauftragten wollten deshalb von den Bewohnern auch noch wissen, was sie in ihrem Stadtteil vermissen. Viele der Befragten hatten geantwortet, dass preisgünstige Einkaufsmöglichkeiten genauso fehlen wie Bänke, um sich auszuruhen. Manche wünschen sich für die Sicherheit ihrer Kinder und der Fußgänger bessere Verkehrsregelungen. Andere sehnen sich nach Kulturveranstaltungen oder attraktiven Möglichkeiten zum Ausgehen. Einen Stadtteiltreff zu haben, an dem man mit anderen zusammenkommen kann, ist deshalb für 72 Prozent der befragten Bürger wichtig. „Der Wunsch von so vielen Menschen nach einem besonderen Ort für Begegnung zeigt, wie groß das Bedürfnis ist, „seinen“ Stadtteil zu haben, in dem man sich zuhause und dazugehörig fühlt“, kommentierte Alexandra Heinz.

Denselben Eindruck hatten auch Sabine Parker und Natalie Grol-



lius in den vielen Gesprächen während ihrer Befragung. „Wir haben das berücksichtigt, als wir aus den Ergebnissen die Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Stadtteils herausgearbeitet haben“, meinte Natalie Grollius. Und ihre Kollegin schlägt gleich als erstes einen Erzählkreis vor, weil viele Senioren einfach mal gerne „raus kommen“, sich mit anderen treffen und unterhalten möchten. Der Erzählkreis würde dafür einen Anlass und der Stadtteiltreff den geeigneten Ort bieten. Auch die anderen empfohlenen Projekte sollen in erster

Ob es das Vorleseprojekt ist, bei dem Kinder und Jugendliche den älteren Menschen Geschichten vorlesen und so nebenbei ihre Lesekompetenz verbessern oder der internationale Koch- und Backtreff: Der Dialog zwischen den Generationen und Kulturen steht im Vordergrund.

Noch am selben Abend bekräftigten die Bürger, wie sehr ihnen ihr Stadtviertel am Herzen liegt, für das sie gerne aktiv werden. Sie trugen sich in Listen für Arbeitsgruppen ein. Um die Verschönerung des Quartiers wollen sie sich kümmern oder für die Stadtteilzeitung schreiben. Eine andere Gruppe wird „Kreativ im Stadtteil“, wenn sie an Konzepten für Kulturveranstaltungen arbeitet, während die „Mitmach-Gruppe“ neue Ideen für die Weiterentwicklung des Viertels diskutiert und deren Umsetzung plant. Genau so hat es Quartiermanagerin Alexandra Heinz gewollt: Die „wahren Experten“ machen mit und entscheiden mit.



Linie Gelegenheiten schaffen, mit einander zu reden, sich kennen zu lernen und von einander zu lernen. „Solche Projekte fördern den Zusammenhalt“, betonte Sabine Parker. Und sie benötigen alle einen geeigneten Begegnungsort.

*Birgit Bayer
Amt für Jugend und Soziales*

Themen die bewegen – Fragen aus der Bürgerversammlung

In der Bürgerversammlung haben Sie uns mitgeteilt, was Sie besonders bewegt. Dabei wurden Fragen zu unterschiedlichen Themen rund um den Stadtteil, das Quartiermanagement und an das städtische Bauamt gestellt. Wir sind einigen Fragen nachgegangen. Hier finden Sie die Antworten.

Rattenproblem im Stadtteil

In der Bürgerversammlung wurde deutlich, dass die meisten Bürgerinnen und Bürger das bestehende Ratten- und Müllproblem im Stadtteil stört, das auch nachdrücklich diskutiert wurde. Bürgermeister Reiner Kilgen reagierte sofort und hat direkt am folgenden Tag ein Gespräch mit Vertretern der GSG, SBN, Ordnungsamt und Quartiermanagement einberufen, um das gemeinsame weitere Vorgehen abzustimmen.

Sowohl die GSG als auch die städtischen Servicebetriebe haben anschließend ihren Kampf gegen die Ratten verstärkt. Die SBN kontrollierte außerplanmäßig die Kanäle im Viertel und leitete dort entsprechende Maßnahmen ein. Die GSG, die als

Hauseigentümer in erster Linie für die Beseitigung der Rattenplage verantwortlich ist, hat mit Hilfe einer Fachfirma neue, zusätzliche Fallen aufgestellt. Bis aber deutlich erkennbare Erfolge erzielt werden können, kann bis zu einem Jahr dauern.



Auch die Projektgruppe „Stadtteilverschönerung“, die nach der Bürgerversammlung ihre Arbeit aufgenommen hat, beschäftigt sich mit der Müllsituation und der damit zusammenhängenden Rattenplage und ihrer Bekämpfung im Viertel. Gemeinsam

Situation herbeiführen. Denn nur wenn die Problemthemen gemeinsam angegangen werden, kann anschließend eine Verschönerung des Wohnumfeldes stattfinden. (Mehr dazu siehe Artikel „Projektgruppe Stadtteilverschönerung stellt sich vor“

auf Seite 8.)

Lassen Sie uns gemeinsam an den Rahmenbedingungen mitwirken, dass wir im nächsten Jahr keine Rattenplage mehr im Stadtteil haben.

Neue Räume für Stadttreff



mit den Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers möchte die Projektgruppe eine Beseitigung und eine Verbesserung der

In der Bürgerversammlung wurden nachdrücklich neue Räumlichkeiten für Veranstaltungen und Projekte gewünscht, wie es sie bereits in der Vergangenheit im Bootshaus am Pegelturm durch das 3-Generationen-Projekt gab.

Wir freuen uns mitteilen zu können, dass wir neue Räume für einen Stadttreff erhalten werden und zwar in einem Neubau der im Rheintalweg entstehen wird. Der Baubeginn für das neue Gebäude wird in Kürze er-

folgen.

Die neuen Räumlichkeiten können zwar erst voraussichtlich im Frühjahr 2014 bezogen werden, aber bis dahin werden wir weiter an einer Übergangslösung arbeiten und uns mit kleineren Notlösungen behelfen. Und umso schöner ist die Vorfreude auf unseren neuen Stadtteiltreff, der gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern geplant und gestaltet werden wird. Weitere Infos zum Neubau, finden Sie auf Seite 10.

Transparenz von Informationen über und in unserem Stadtteil

Um Veranstaltungsankündigungen oder Informationen im Stadtteil für alle zugänglich zu machen, werden zwei weitere Schaukästen im Stadtteil aufgestellt.

Einen Schaukasten gibt es bereits im Rheintalweg, ganz in der Nähe des Stadtteilbüros. Die anderen werden in den Goetheanlagen und am Sandkaulerweg angebracht. Somit ist eine grö-

ßere Transparenz gewährleistet. Wer sich informieren möchte, kann dies unter anderem über die Schaukästen tun. Eigentlich sollten die Kästen schon längst montiert sein, aber aufgrund von Lieferschwierigkeiten der Herstellerfirma kommt es zu einer Verzögerung.

Alexandra Heinz

Fragen an das Bauamt und die Antworten

- **Verunreinigungen und Scherben auf dem Fußweg am Deich, am Rhein und öffentlichen Plätzen**

Die SBN bieten auf Ihrer Homepage eine Beschwerdeline an. Sie ist zu den üblichen Bürozeiten unter der kostenlosen Servicenummer 0800-56564-11 erreichbar.

- **Bethesda-Gebäude in der Friedrichstraße**

Das momentan leer stehende Bethesda-Gebäude in der Friedrichstraße ist ein weiteres Problem im Stadtteil. Dieses dient im Moment augenscheinlich vielen Tauben als Brut- und Schlafstätte. Am Dachüberstand haben die Anwohner ein Einflugloch für die Tauben entdeckt. Der Hausmeister sei bereits auf das Hygiene- und Sicherheitsproblem angesprochen worden.

Eine Überprüfung ergab, dass derzeit keine Gefahren für die öffentliche Sicherheit zu erkennen sind. Aus diesem Grund besteht derzeit keine bauordnungsrechtliche Möglichkeit, vom Eigentümer Maßnahmen zu fordern.

- **Parkende Lkw in der Rheinstraße unter der Brücke**

Ein Bürger sprach stellvertretend für viele ein großes Problem an. Parkende Lkw in der Rheinstraße unter der Brücke direkt vor und hinter der Parkplatzeinfahrt sind eine erhebliche Sichtbehinderung beim Herausfahren und beim Umfahren der Lkw. Immer wieder ergeben sich hier riskante Situationen.

Auch hier haben sich Mitarbeiter die Situation vor Ort angesehen. Dabei stellten sie fest, dass ihrer Ansicht nach keine Verkehrsgefährdung vorliegt und somit ein Parkverbot für Lkw nicht ausgesprochen werden soll, solange bei den Ausfahrten ein mindestens 5 Meter breiter seitlicher Abstand eingehalten wird.

- **Zahl der Mülleimer in den Goetheanlagen**

In den Goetheanlagen befinden sich insgesamt 8 Mülleimer, 3 davon stehen auf dem Spielplatz. Diese werden täglich geleert. Dies ist eine ausreichende Anzahl, daher besteht im Augenblick kein Bedarf weitere aufzustellen.

- **Beleuchtung unter den Brückenzufahrten**

Einen ausführlichen Bericht dazu finden Sie auf Seite 12.

Anne Mohr
Bauamt

Die Projektgruppen stellen sich vor

Projektgruppe „Stadtteilverschönerung“

Fünf Mitstreiter aus der südöstlichen Innenstadt haben sich in der Projektgruppe „Stadtteilverschönerung“ zusammengefunden.

Es liegt uns viel daran, etwas zu bewegen, damit unser Stadtteil schöner wird.

Bisher haben schon einige Gesprächsrunden stattgefunden. In den ersten Zusammenkünften

Vermieter in unserem Stadtteil zu haben. Dies haben wir auch sehr deutlich in einem Gespräch mit den Geschäftsführern zum Ausdruck gebracht. Wir haben der Geschäftsführung unsere Ideen vorgetragen, doch leider war das erste Zusam-



Treffen der Projektgruppe mit der GSG-Geschäftsführung

"Stadtteilverschönerung"



wurden die Themen „Rattenbekämpfung und Müllplatz“ intensiv besprochen. Wir sind der Ansicht, dass diese Probleme beseitigt oder zumindest drastisch verbessert werden müssen, bevor eine tatsächliche Verbesserung des Wohnungsumfeldes stattfinden kann.

Bei all diesen Überlegungen und Anregungen war und ist es unser Wunsch eine gute Zusammenarbeit mit der GSG, dem größten

mentreffen nicht zufriedenstellend. Für unser ehrenamtliches Engagement wünschen wir uns künftig eine bessere Zusammenarbeit.

Für den Herbst planen wir im Stadtteil eine Papier- und Müllsammelaktion. Wir Organisatoren würden uns freuen, wenn möglichst viele Mitbürger daran teilnehmen. Ein weiteres Projekt wird eine neue mehrsprachige und für alle Mitbürger verständlichere Müllbroschüre sein.

Um all diese Projekte voran zu bringen und umsetzen, ist Ihre Beteiligung ganz wichtig! Denken Sie daran, es geht um Sie, um unser Wohnumfeld, um unseren Stadtteil! Machen Sie Gebrauch von Ihrem Mitwirkungsrecht und helfen Sie uns auf dem Weg zu einem besseren Wohnumfeld.

Hinweise und Anregungen nimmt das Stadtteilbüro gerne entgegen.

Judith Klaes

Die „Mit-Mach-Gruppe“

Die Mit-Mach-Gruppe der südöstlichen Innenstadt besteht zur Zeit aus fünf Erwachsenen und zwei Jugendlichen und trifft sich regelmäßig seit April.

In einem ersten Gespräch wurde

"Mitmach-Gruppe"



geklärt, welche Erwartungen, Wünsche und Vorstellungen für und an die Mit-Mach-Gruppe bestehen. Es wurde eine Prioritätenliste erstellt. Aus dieser haben wir Themen ausgewählt, die gemeinsam umgesetzt werden oder wurden.

Das ist zum einen ein gemeinsames Fest für alle Bürger auf dem Germaniaspielplatz. Eine weitere Aktion wird eine Aufräumaktion im Stadtteil sein. Weitere Themen sind Pflanzaktionen vor den GSG Wohnhäusern, die Verkehrssituation im Sandkauer Weg, ein Kunstprojekt für unseren Stadtteil, und vieles mehr.

Wer die Mit-Mach-Gruppe unterstützen und eigene Ideen einbringen möchte, kann sich gerne unserer Gruppe anschließen. Um die Projekte umzusetzen, benötigt es vieler Köpfe und Hände. Auch wenn Sie sich selbst nur mit einer Idee beteiligen möchten, sind Sie herzlich willkommen.

Ihre Mit-Mach-Gruppe

Judith Klaes



Die Mit-Mach-Gruppe

"Stadtteilzeitung"



Projektgruppe „Stadtteilzeitung“

Die Stadtteilzeitung, die Sie gerade in den Händen halten, wurde gemeinsam mit der Projektgruppe entwickelt und gestaltet. In einem Redaktionsteam wurde besprochen, über was in dieser Ausgabe berichtet werden soll und wer zu den einzelnen Themen recherchiert und einen Artikel verfasst. Aber nicht nur Mitglieder des Redaktionsteams haben das Brücken Magazin gestaltet. Die Artikel, Geschichten und Gedichte wurden auch von BürgerInnen geschrieben, die sich nicht regelmäßig in der Gruppe treffen möchten.

Wenn auch Sie Interesse haben unserer nächste Zeitung mitzugestalten, Ihre Ideen einbringen möchten, oder auch nur einen kleinen Beitrag verfassen wollen, melden Sie sich im Stadtteilbüro. Wir freuen uns auf jede kreative Unterstützung.

Projektgruppe „Kreativ im Stadtteil“

Die Gruppe hat am 22. August mit einem Kreativprojekt gestartet und freut sich auf weitere Teilnehmer. Mehr Informationen dazu finden sie auf Seite 17.

"Kreativ im Stadtteil"



Machen Sie mit!

Wenn Sie sich gerne in einer dieser Projektgruppen engagieren möchten, erhalten sie weitere Informationen im Stadtteilbüro. Wir freuen uns auf Ihre Unterstützung!

Neues Gebäude bietet vielfältige Möglichkeiten

Baulücke im Rheintalweg wird geschlossen

Multifunktional – so könnte man das neue Haus bezeichnen, das in Kürze im Rheintalweg entstehen soll. Die GSG als Bauherrin plant zusammen mit

ziel und in dem laufenden Baugenehmigungsverfahren sind nunmehr der neue Stadtteiltreff sowie die Büroräume für Frau Heinz fest eingeplant.



Das Foto zeigt die derzeit noch vorhandene Baulücke im Rheintalweg.

der Stadt Neuwied und dem Architekturbüro Heinrich und Steinhardt aus Bendorf schon seit einigen Monaten das neue Gebäude. Eine Kindertagesstätte, ein neues Stadtteilbüro für Quartiersmanagerin Alexandra Heinz und zusätzlich acht Wohnungen sollen dort entstehen, in denen auch teilweise gemeinschaftliches Wohnen möglich sein wird.

Eine ambitionierte Aufgabenstellung haben sich die Verantwortlichen von GSG und Stadt gestellt. Denn im Programmgebiet „Soziale Stadt“ wird damit nicht nur die dringend notwendige Kindertagesstätte für die Jüngsten geschaffen. Im Laufe der Planungsphase wurde schnell deutlich, dass sich hierbei auch der Ansatz eines Familienzentrums realisieren ließe, wenn das Stadtteilbüro von Alexandra Heinz ebenfalls dort einen Platz finden könnte. Aus der Idee wurde ein konkretes Planungs-

etwa dreißig Kinder bis zu einem Alter von drei Jahren bieten. Durch eine enge Anbindung an die städtische Kindertagesstätte „Neuwieder Kinderschiff“ am Pegelturm, soll den Kindern später mit Erreichen der Altersgrenze von drei Jahren der Übergang erleichtert werden. „Uns wäre es zwar lieber gewesen, dass man den Kindern einen Wechsel in ein anderes Gebäude erspart hätte“, betont Karl Oster, der zuständige Abteilungsleiter für die Kindertagesstätten beim Amt für Jugend und Soziales. „Aber die bauliche Situation im Neuwieder Kinderschiff hat zusätzliche Räume für Kinder unter drei Jahren nicht erlaubt. Die neue Kindertagesstätte im Rheintalweg wird deshalb für die Aller kleinsten gebaut, die hier zukünftig gute Bedingungen für ihre Betreuung vorfinden werden.“

Auch Christoph Henn und Heinz-Peter Schmitz, die beiden

Geschäftsführer des GSG, sind stolz auf ihr neues Projekt. „Wir planen zur Zeit den Neu- und Umbau von sieben Einrichtungen zur Kinderbetreuung in der Innenstadt und den Stadtteilen. Aber hier im Rheintalweg können wir daneben noch einige andere wichtige Akzente setzen“, betont Christoph Henn. Hans-Peter Schmitz hebt dabei die städtebauliche Bedeutung hervor, ebenso wie die sich durch den neuen Stadtteiltreff ergebende Möglichkeit, den Menschen im Quartier einen Ort der Kommunikation bieten zu können. „Das neue Gebäude wird durchgängig barrierefrei sein und erfüllt damit alle Anforderungen, die an modernen Wohnungsbau gestellt werden“, sagt Schmitz und ergänzt, dass damit von der GSG auch ein Beitrag zur Stadtteilentwicklung geleistet werde. Wenn alle baurechtlichen und förderrechtlichen Voraussetzungen geschaffen sind, kann mit dem Bau möglicherweise noch in diesem Jahr begonnen werden.



Nach der Fertigstellung soll es dann so dort aussehen.

Auch Sozialdezernent Jürgen Moritz ist erfreut darüber, dass es nun endlich losgeht, vor allem mit dem Bau der Kindertagesstätte. Eigentlich müsste zum 1. August des kommenden Jahres bereits alles fertig sein, um den Rechtsanspruch auf einen Platz in einer Tagesstätte für die unter dreijährigen Kinder erfüllen zu können. Damit ist bei allem Optimismus nicht zu rechnen. „Wenn alles gut geht und keine unvorhergesehenen Schwierigkeiten eintreten, könnte mit einer Fertigstellung im Frühjahr 2014 gerechnet werden“ gibt der Beigeordnete zu bedenken. Immerhin sollen in dem neuen Gebäude neben der Kindertagesstätte und dem neuen Stadttreff einschließlich Büros auch noch acht Wohnungen entstehen. Ein solcher Bau braucht seine Zeit. Aber alle Beteiligten arbeiten mit Hochdruck an der Realisierung.

Vielleicht kann bereits in der nächsten Ausgabe des Stadtmagazins über den Baufortschritt berichtet werden.

*Wolfgang Hartmann
Amt für Jugend und Soziales*



Ausbau der Rheinstraße

Die Rheinstraße zwischen Pfarr- und Friedrichstraße wird ausgebaut. Im aktuellen Haushalt der Stadt Neuwied stehen die benötigten Gelder bereit, um diesen Abschnitt aus der aktuellen Prioritätenliste für Straßenbaumaßnahmen anzugehen. Der zuständige Dezernatsausschuss IIa hat zugestimmt, den Straßenabschnitt in Form einer verkehrsberuhigten Zone zu gestalten. Sie soll nach Abschluss der Arbeiten gemeinsam mit dem unteren Teil der Pfarrstraße eine durchgehende Zone bilden. Fußgänger, Radfahrer und Autofahrer sollen, ähnlich wie vor dem alten Rathaus, die Verkehrsfläche gemeinsam nutzen. Dadurch soll sich auch die Aufenthaltsqualität für die Anwohner erhöhen. Hierbei hatte

der Ausschuss insbesondere an die älteren Bürger im Altenheim und im Neubau für Betreutes Wohnen gedacht. Das Bauamt teilt mit, dass der Planungsauftrag bereits vergeben wurde. Das beauftragte Büro erarbeitet derzeit die Entwurfsplanung und die Kostenschätzung. Sobald diese vorliegen, werden die Anwohner zur Beteiligung im Rahmen einer Bürgerversammlung eingeladen. Wann die Arbeiten beginnen, steht derzeit noch nicht fest. Denn die Stadt wartet noch auf die Entscheidung über eine beantragte Förderung, an die sich die Erarbeitung der Ausführungsplanung und die Ausschreibung anschließt.

*Anne Mohr
Bauamt*

Spaziergang im Stadtteil

Neulich beim Spazieren gehen,
habe ich mich im Stadtteil umgesehen.
Ein Wildkaninchen saß am Straßenrand,
im Zick, Zack ist es über die Straße gerannt.
Heimlich tu ich es beneiden,
es konnte geschickt die Schlaglöcher im Sandkauler Weg vermeiden.

Die Natur ist endlich erwacht,
auf dem neuen Spielplatz wird fröhlich gelacht.
Vor einem Jahr sah es hier trostlos aus,
die Stadt machte ein Kinderparadies daraus.

Auch die Goethenanlagen werden von den Bürgern gut frequentiert,
dass ist früher nicht so passiert.

Wehmütig schauen die Senioren auf den Dienstag Morgen zurück,
im Stadtteil wurde da lange Zeit gemeinsam gefrühstückt.

Kontakte, die damals entstanden,
sind zum Teil heute noch vorhanden.
Für Alleinstehende wäre es ein Segen,
gebe es eine Möglichkeit wo sich ältere Menschen begegnen.

Für heute bin ich genug herumgelaufen.
Ich bin ja älter und muss verschnaufen.

H. Töpfer 2012

Umgestaltung des Geländes unter den Zufahrten der Raiffeisenbrücke

Eines der bereits bekannteren und schon länger laufenden Projekte, das auch zu den Starterprojekten zählt, ist die Umgestaltung des Geländes unter den Brückenzufahrten der Raiffeisenbrücke. Der derzeit dunkle, unwirtliche Raum soll aufgewertet und das Sicherheitsgefühl der Anwohner verbessert werden. Auch für eine bessere Wohn- und Lebensqualität sowie eine erfolgreiche Entwicklung des Quartiers ist diese Maßnahme von großer Bedeutung.

Das ist bisher geschehen: Anfang April 2011 fand eine Planungswerkstatt im Bootshaus am Pegelturm statt. Hier konnten die Bürger Defizite benennen und Anregungen und Ideen für den Bereich unter den Brückenzufahrten geben. Dabei wurden viele Vorschläge entwickelt. Diese Ideen wurden von dem Planungsbüro RMP aus Bonn gesichtet und möglichst weitgehend berücksichtigt. Der daraus erarbeitete Vorentwurf wurde Anfang Mai 2011 vorgestellt und von den Beteiligten begeistert aufgenommen. Das erste Konzept sah unter anderem einen etwa 2.500 qm großen Aktionsbereich für Jugendliche mit Skatebereichen, Kletterelementen und Cage-Soccer, ergänzt durch Holzdecks und Sitzstufen vor. Eine bessere Beleuchtungssituation

wird durch die Ausstattung von insgesamt 22 Pfeilern im Bereich Rheintalweg, Rheinstraße, der Verlängerung der Kirchstraße und des Aktionsbereichs mit Lichtkapiteln erreicht. Aufgrund der zu hohen Kosten musste inzwischen der Umfang der Umgestaltung reduziert werden. Die neuen Pläne lassen die wesentlichen Elemente für die Jugendlichen unberührt. Lediglich in den Randbereichen wurde auf eine Erneuerung von Flächen und eine weitreichende Optimierung der Parkplätze nördlich des Rheintalwegs verzichtet. Das neue Konzept wurde bereits im zuständigen Dezernatsausschuss IIa beraten, die notwendigen Haushaltsmittel bereit gestellt.

So geht es weiter

Derzeit wartet die Stadt auf eine Entscheidung über einen Förderantrag. Anschließend muß von den Planern die detaillierte Ausführungsplanung, die Aktualisierung der Kosten und die Ausschreibung erarbeitet werden.

Dadurch ist es aktuell noch nicht möglich, einen Baubeginn zu benennen. Diese, von vielen schon lange erwartete, Umgestaltung ist wohl das derzeit wichtigste und größte bauliche Projekt im Quartier der südöstlichen Innenstadt. Leider klappt es mit der Finanzierung häufig nicht so schnell, wie von allen gewünscht wird.

Anne Mohr
Bauamt



UMGESTALTUNG BRÜCKENAREAL NEUWIED
VORENTWURF VARIANTE A | M 1:500 | STAND: 22.07.2011

RMP
Stephan Lenzen
Landschaftsarchitekten
53177 Bonn, Kusterbergstraße 109 | Tel. 0228-912370 | Fax 0228-321082
info@rmp-landscapsarchitekten.de | www.rmp-landscapsarchitekten.de

Soziale Stadt: Medico-Mentoren starteten Ausbildung

Wenn kulturelle Grenzen die Therapie erschweren

Wenn ausländische Mitbürger gesundheitliche Probleme haben, dann sind es nicht immer nur sprachliche Differenzen, die eine Behandlung erschweren. Oft stehen auch kulturelle und mentale Verständigungsschwierigkeiten einer erfolgreichen Therapie im Weg. Das ist der Ansatz für die Medico-Mentoren (MeMe), die in Neuwied gerade ihre Ausbildung begonnen haben. Ihre Aufgabe: ausländische Mitbürger in Gesundheitsdingen zu informieren, zu beraten und zu begleiten.

Im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ hat die VHS Neuwied diesen Kurs organisiert. Die Teilnehmer kommen aus unterschiedlichen Ländern und haben sich schon in pflegerischen, pädagogischen oder anderen sozialen Tätigkeiten bewährt – das ist Grundvoraussetzung zur Teilnahme. Wenn keine solche Berufsausbildung vorliegt, dann zählen auch das private Engagement und die persönliche Erfahrung, wie man sie zum Beispiel bei der privaten Pflege eines Angehörigen erworben hat. Und sie sollen vor allem gut Deutsch sprechen können, denn die spätere Aufgabe der Medico-Mentoren wird die lebenspraktische Begleitung, Vermittlung oder In-

formationsweitergabe beim Thema Gesundheit sein.

Das Ziel ist es, eine Beratung anzubieten mit Gefühl und Verständnis für die eigene Kultur, aber auch mit Kenntnis der deutschen Standards und der gesundheitlichen Angebote. Auf diese Weise können „MeMe“ in Neuwied eine Brücke zwischen den Kulturen schlagen

cherung der Schulung und der Kommunikation untereinander bei.

Noch wird die Qualifizierung zum Medico-Mentor kostenlos angeboten, weil sie über das Bund-Länder-Programm Soziale Stadt, die Stadt Neuwied und die Caritas gefördert wird. Deshalb werden Bewerber aus dem regionalen Bereich der südöstlichen Innenstadt vorrangig be-

rücksichtigt. Es können sich weitere Interessenten melden. Die Schulung findet Montag, Mittwoch und Freitag jeweils vormittags im Raum 202 im Historischen Rathaus statt.

Information über das Projekt oder Bewerbungen bei: Martina von Berg, Projektkoordinatorin MeMe, Rheintalweg

22 b, 56564 Neuwied, 02631-9698785 (bitte Nachricht hinterlassen), vonberg@caritas-neuwied.de oder Ursula Jungblut, VHS Neuwied, Heddesdorfer Str. 33, Tel.: 02631-398925, jungblut@vhs-neuwied.de.



und zum gegenseitigen Verstehen beitragen. Von diesem Service können dann auch Ärzte, gesundheitliche Einrichtungen oder Dienste profitieren, denn ein Medico-Mentor kann bei Verständigungsproblemen die Vermittlung übernehmen. Mit Freude und Begeisterung sind die ersten Lehrgangsteilnehmer, die aus dem Iran, Irak, aus Afghanistan, der Türkei, Polen und Russland stammen, an die Arbeit gegangen. Sie bringen sehr unterschiedliche berufliche Erfahrungen und kulturelle Prä- gungen mit. Das trägt zur Berei-

„Hermann“ - die kleine Ratte aus der südöstlichen Innenstadt

Wenn Sie erlauben, ich heiße Hermann und bin eine Wanderratte. Geboren wurde ich in der Hermannstraße, daher der Name. Als ich erwachsen wurde, zog ich in die südöstliche Innenstadt. Meinen Vater habe ich nicht kennengelernt. Meine Vorfahren mütterlicherseits waren ein altes Hammersteiner Geschlecht.

Ich bin ein Rüde. Ein Rattenrüde. Ich bin ein reicher Rattenrüde. Alle Ratten in der südöstlichen Innenstadt sind reich, reicher als einst die Lübecker Kaufleute. Wir wohnen in Villen unter der Erde, ü b e r u n s



t ü r m t

sich unser Reichtum: eine nie versiegende Nahrungsquelle. Wir sind gesund und stark und haben viele Nachkommen. Nirgendwo geht die Sonne so schön auf wie in der Germaniastraße und im Sandkauler Weg. Wir leben seit Jahren unbehelligt. Die Müllbehälter der Menschen quellen über, die Deckel stehen offen. Unser Tisch ist immer gedeckt. Brot, Nudeln, Reis, Gemüse aller Art, Wurst, ganze Säcke voll Wurst. Keine Ratte

hier leidet unter Mangelkrankheiten. Es ist eine Lust zu leben. Nun haben die Menschen rings um unsere Futtergründe vergiftet e t e

Köder
aus-
ge-

l e g t .
Als ich
es meinen
Kindern er-
zählte: was
haben
wir ge-

I a c h t !
Die-
glauben wohl, wir würden uns bei einem derart überreichem Nahrungsangebot dazu bequemen, ihr hinterlistig dargebotenes Henkersmahl zu verschlingen. Welche Not sollte uns dazu treiben? Freilich gibt es Ausnahmen.

Unser alter
Onkel Klaus,
schon immer
ge, naturtrüb,

meschug-
kroch in eine K ö d e r r ö h r e
und fraß. Zwei Tage später war er tot. Das hat er nun davon, dass er sein Leben lang glaubte, der Mensch sei im Grunde gut. Wenn dich ein Mensch anlächelt, musst du als Ratte wissen, dass er Mordgedanken hegt.

Ich verstehe nicht, was die Menschen gegen uns haben. Wir leben von dem, was sie wegwerfen. Also sind wir nützlich. Doch der Mensch ist hochmütig und hält

sich für das intelligenteste Lebewesen. Aber hast du schon mal einen Dummen gesehen, der sich für dumm hält? Dabei sind uns die Menschen in vieler Hinsicht ähnlich. Sie leben überall dort, wo wir auch sind. Sie haben sich, wie wir, über die ganze Erde ausgebreitet, der Wandermensch und die Wanderratte. Warum hält sich der Mensch für was Besseres? Er hat uns manche Seuche gebracht, er verpestet die Welt.

Eins tröstet mich: Wenn der Mensch sich durch seine Gier und Vermessenheit einst selbst ausgerottet haben wird, dann werden wir Ratten immer noch da sein, denn wir sind eine Spur bescheidener, wir kennen ein ganz klein wenig besser unsere Grenzen. Und das erfüllt mich mit dankbarer Freude.

Klaus Anders

Stadtteil- bewegung

Bis der Herbstwind durch Neuwied weht,
hat sich in unserem Stadtteil
einiges bewegt.

Hier wird noch jeder nach seiner Meinung gefragt.
Hoff, manches wird verwirklicht, was der Bürger sagt.
Mit meckern tut mancher sich leicht.

Nur mit anpacken man vieles erreicht.

Jeder bringt sich ein, mit dem was er kann.

Deshalb fang ich mit einem Reim über unseren Stadtteil an.

H. Töpfer, September 2011

SPERRMÜLL - Unser Viertel ist doch kein Müllplatz

In den letzten Monaten gab es oftmals nur ein Thema in der Germaniastraße: Wilde Sperr-



müllhaufen vor den Müllcontainern, die über Nacht zu riesigen Müllhalden mutieren. Es ist schon interessant und traurig zugleich, wie in kürzester Zeit aus einem kleinen Haufen Sperrmüll ein großer unschöner Berg Unrat entsteht. Es wird sogar von außerhalb Sperrmüll, Elektroschrott und Abfall in unseren Stadtteil gebracht. Glasscherben, offene Packungen Rattengift und vieles mehr liegen einfach tagelang breit verteilt auf der Grünfläche.

Wer Sperrmüll entsorgen möchte, kann dies bei der Kreisverwaltung kostenlos anmelden. Die Sachen werden dann an einem vereinbarten Tag abgeholt. Die Anmeldung kann telefonisch,

übers Internet oder per Post mit einer „Entsorgungsscheck-Karte“ beantragt werden. Falls einmal keine Sperrmüllkarte zur Hand sein sollte, gibt es diese auch im Stadtteilbüro.

Daher unsere Bitte: Helfen Sie Ihren Mitbürgerinnen und Mitbürgern beim Ausfüllen und Anmelden des Sperrmülls. Wir wollen uns hier wohlfühlen. Unser Viertel ist doch kein Müllplatz!

„Blumen statt Müll“

Die GSG lässt die gewaltigen und oft undefinierbaren „Müllhaufen“ in Zukunft nicht mehr entsorgen. Dazu ist sie auch nicht verpflichtet. Eine Lösung, um den illegalen Sperrmüllplatz zu beseitigen, wird von der GSG in nächster Zeit verwirklicht. Vor den Müllcontainern in der



Germaniastraße 17 wird sie die Grünfläche einzäunen und ein Blumenbeet anlegen. Anschließend wird das Diakonische Werk die Pflege des Beetes übernehmen. Für die Beete wird noch weitere Unterstützung gesucht. Wenn Sie Lust und Zeit haben mitzuhelfen, ein schönes buntes Blumenbeet zu pflegen, melden Sie sich im Stadtteilbüro.

Goethe-Anlagen: Hundekotbeutel werden rege genutzt

Die Goethe-Anlagen sind ein richtiges Schmuckstück für unser Viertel geworden. Damit dies auch so bleibt, wurde ein Spender mit Beuteln für Hundekot aufgehängt. Dieser wird bereits sehr gut angenommen. Ein kleines Dankeschön gilt an dieser Stelle allen Hundebesitzer, die sich vorbildlich um die Hinterlassenschaften ihres Vierbeiners kümmern.

Falls der Behälter leer sein sollte, melden Sie sich im Stadtteilbüro. Wir werden umgehend für die Befüllung sorgen.

In den vergangenen Wochen mussten wir immer wieder beobachten, dass die Beutel zweckentfremdet werden. Wir Erwachsene kennen das doch alle: Wer hat als Kind nicht gerne mit wassergefüllten Luftballons gespielt? Allerdings hört der Spaß auf, wenn diese Wasserbomben aus den Hundebuteln gebaut und an die Fenster und Hausfasaden in der Rheinstraße geworfen werden. Dadurch wird auch der Beutelspender schnell leer und die Hundebesitzer, die täglich ihre Tüten ziehen möchten, gehen leer aus. Das wiederum hat auch zur Folge, dass kleine und große Besucher unserer Grünanlage, die dort spielen oder sich erholen möchten, doch so manches mal in die Hinterlassenschaften von Vierbeinern treten. Das wollen wir doch alle nicht und daher die große Bitte: **Keine „Wasserbomben“ mit den Hundetüten bauen!**

Chorprojekt

Neuwied „inTONational“

Neuwied „inTONational“ ist ein gemischter Chor – aber ein ganz besonderer gemischter Chor. Denn in dem Chorprojekt singen Menschen unterschiedlichen Alters und verschiedener Nationalitäten internationale Lieder. Der Chor ist eben „inTONational“.

Musik vereint. Das haben die etwa 20 Sänger sehr schnell gemerkt. Seit Oktober 2011 bis Ende Juni trafen sie sich jede Woche freitags abends zur Probe. Zuerst im Bootshaus am Pegelturm, später dann im Mehrgenerationenhaus Neuwied.

Bei der Auswahl der Lieder waren alle Teilnehmer aktiv, und es kamen Liedvorschläge aus vielen Ländern zusammen. Es fanden sich verschiedene Stilrichtungen wieder von Gospel über Rock und Pop bis hin zum Schlager. Sogar ein eigenes „Deichstadtlied“ textete Sabine Parker.

Dieser Chor ist ein ganz besonderes Projekt. Er bedeutet nachbarschaftlichen Austausch und gegenseitigen Unterstützung. Es haben sich eine Fülle von pri-



vaten Kontakten und weiterführenden Projektideen entwickelt, die weit über das gemeinsame Singen hinausgehen.

Dank der großzügigen Spende seiner Durchlaucht, Carl Fürst zu Wied, war ursprünglich ein großes Abschlusskonzert in den



Goethe-Anlagen im Mai geplant. Doch nach dem plötzlichen und unerwarteten Tod von Chorleiterin Katharina Abt beschlossen die Teilnehmer, auf das Open-Air-Konzert zu verzichten. Singen vereint nicht nur in guten, sondern auch in schwierigen Zeiten. Statt dessen trat der Chor beim Sommerfest des Mehrgenerationenhaus im Juni auf. Im Gedenken an Katharina Abt sang der Chor internationale Lieder vor begeistertem Publikum.

Das Chorprojekt wurde ursprünglich von einer Dreierspitze geleitet: Michael Weber und Katharina Abt hatten die Chorleitung, Sabine Parker übernahm die pädagogische Leitung. Der Chor ist ein Kooperationsprojekt des Stadtteilbüros und des Mehrgenerationenhauses Neuwied. Das Projekt war eigentlich nur bis diesen Sommer geplant. Aber auf Wunsch der Teilnehmer suchen wir derzeit dringend nach einer neuen Leitung, damit der

Chor in ein zeitlich unbegrenztes Angebot übergehen kann. Michael Weber und Sabine Parker stehen leider wegen anderer Verpflichtungen nicht mehr zur Verfügung.

Wenn Sie jemanden kennen oder selbst einen Chor leiten können und Lust an einem etwas anderen Chor haben, dann melden Sie sich im Stadtteilbüro oder Mehrgenerationenhaus. Auch neue Sängerinnen und Sänger sind herzlich willkommen!

Alexandra Heinz

Weitere Infos

Stadtteilbüro, Alexandra Heinz, Rheintalweg 22 b, 56564 Neuwied, Tel.: 02631/863070 oder E-Mail: stadtteilbuero@neuwied.de
 Mehrgenerationenhaus Neuwied, Beatrix Röder-Simon, 56564 Neuwied, Tel.: 02631/344596 oder E-Mail: mgh@fbs-neuwied.de

Das Deichstadtlid

An uns vorbei fließt Vater Rhein
gezähmt durch Krupps Deich allei-
ne
seit 1662 schon, gilt das Viele-
nicht das Eine
Stadtrechtsprivilegien, durch Graf
Friedrich hier verliehen,
weisen in die Zukunft hin,
viele sind gern hier geblieben.

Refrain:

In uns`rer Deichstadt
da ist die bunte Vielfalt zu
Haus.

Viele Länder an einem Fleck
da wird gleich die Neugier ge-
weckt
und wie man es auch ausdrük-
ken mag
Neuwied klingt bunt an jedem
Tag.

Wir sehen unsere Stadt heut´ an.
Sehn` sie wachsen- sich verändern.
So zeigt sie sich stets markant, ein-
zigartig, tolerant.

Ist es nun der Pegelturm, Schloss,
Brücke, Schärjer oder Deich?
Es ist der Mensch- sein Potential-
individuell und doch so gleich.

Refrain

Der Gesang ist fast vorbei, das Ab-
schlusslied ist nun gesungen.
Und doch sind wir nicht am Schluss-
unsere Botschaft nicht verklungen.
Gemeinsam stehen wir nun hier,
mit Liedern- wie ein Regenbogen.
Eine Reise- nur zuhaus`- durch
Sprachen, Länder, Emotionen.

Sabine Parker

Kreativ im Stadtteil

Das Stadtteil-Musical... alles ist möglich!

Die Bürgerbefragung brachte es ans Licht: Unser Stadtteil hat viele kreative Seiten und ein großes kreatives Potential! Mehr als 100 Bewohnerinnen und Bewohner wünschen sich ein Angebot mit Tanz, Theater und Musik in unserem Viertel.

Unser Ende August gestartetes Kreativprojekt soll ein erster Schritt dazu sein. Wir treffen uns jeden Mittwoch von 18 bis 20 Uhr im WSV-Bootshaus an der Rheinbrücke (direkt neben den Goetheanlagen), um ein gemeinsames Musical auf die Beine zu stellen. Dabei haben alle Mitwirkenden ab 14 Jahren die Möglichkeit, sich in vielfältigen Bereichen auszuprobieren und/oder ihr Können einzubringen. Von



Kreativ im Stadtteil

Das Stadtteil-Musical

Projektbeginn am Mittwoch,
22. August 2012,
18 bis 20 Uhr,
Bootshaus an der Rheinbrücke
Rheinstraße 80
56564 Neuwied

Mitmachen können alle
Interessierten ab 14 Jahren.

Das Angebot ist kostenlos!

Künstlerische Leitung:
Sabine Parker
Kultur- und Theaterpädagogin

Weitere
Informationen:
Stadtteilbüro
Alexandra Heinz
Rheintalweg 22 b
56564 Neuwied
02631 / 86 30 70
stadtteilbuero@neuwied.de

**TANZ-
CHOREOGRAPHIE**

**MUSIK-
UND
GESANGS-
EINLAGEN**

ROLLENARBEIT

**BÜHNENBILD-
GESTALTUNG**

**KOSTÜM-
ENTWURF**

STIMMTRAINING



nun an wird gemeinsam mit der Kultur- und Theaterpädagogin Sabine Parker gespielt, getanzt und musiziert. Spaß und Interesse an der Gestaltung des Musicals in einer kreativen Gruppe bilden die besten Voraussetzungen. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Natürlich freuen wir uns auch über Menschen, die sich an der Gestaltung eines Bühnenbilds oder im Kostümentwurf beteiligen möchten. Machen Sie mit? Wir freuen uns auf Sie!

Weitere Infos

Alexandra Heinz, Stadtteilbüro,
Tel. 02631/863070,
stadtteilbuero@neuwied.de

Stadtteilgarten: Unsere Beete blühen wieder auf...



Pflanzen Fragen auftauchen und kurzfristig kompetente Antworten gebraucht werden. Aufgrund der sehr guten Verhältnisse zwischen den Gartenfreunden untereinander, hilft jeder mit Rat und Tat wo er kann. Es werden auch Samen und Pflanzen getauscht oder von dem erwirtschaftetem Gut ausgetauscht oder verschenkt. Wir treffen uns jeden Tag, wenn es

Mit dem Frühling beginnt die Saison im Stadtteilgarten. Gemüsepflanzen, Rosen und auch andere Blumen blühen kunterbunt. Es sieht einfach sehr schön aus.

Wir Gartenfreunde freuen uns drauf die bestehenden zehn Beete liebevoll zu pflegen und nach Herzenslust zu jäten, umzugraben und zu bepflanzen. Auch das Kinder und Jugendbeet wurde mit viel Liebe und Freude von unseren Mädels und Jungen bepflanzt. Unter uns Gärtnerinnen und Gärtner geht es oft um einen Erfahrungsaustausch, zum Beispiel wenn beim



Sonnenblume aus dem Kinderbeet

nicht regnet, gegen Abend im Garten. Dann schauen wir uns den Garten an, bewässern gemeinsam die Beete oder sitzen einfach gemütlich beisammen. Wie schön, dass es ein solch gutes Für- und Miteinander gibt.

Im Herbst ernten wir die letzten Salate und während der Winterzeit lassen wir den Garten im Winterschlaf und verabschieden uns bis zum Frühjahr.



Neue Beete für den Stadtteilgarten

Aufgrund der hohen Nachfrage und der vielen Interessenten, hat die GSG in diesem Sommer fünf weitere Beete angelegt. Die Gartenfreunde danken der GSG für das Engagement. Ein großes Dankeschön gilt auch dem Stadtteilbüro und der Diakonie, die uns durch das Projekt begleiten und uns Gartengeräte zur Verfügung stellen. Wir freuen uns, dass unser Stadtteilgarten wächst und neue Gärtner dazu kommen.



Unser erstes Erntefest
Im September letzten Jahres fand zum ersten Mal für die Gärtnerinnen und Freunde des Stadtteilgartens ein Gartenfest zum gegenseitigen Kennenlernen statt.

Was gibt es Schöneres als ein entspanntes Miteinander im Grünen?

Wir genossen die gemütliche Atmosphäre mit den zahlreichen



Wir bedanken uns bei allen Besucherinnen und Besuchern für ihr Kommen und für die Spenden. Ein großer Dank geht auch an die Informa gGmbH und an die Fatih Moschee, die uns für das Fest Tische, Bänke und Pavillons zur Verfügung stellten.

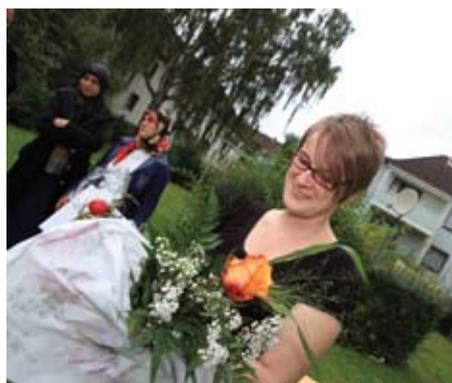
Ayse Özdil



Der EHC verschenkte Freikarten an die Gäste des Gartenfestes

Gästen, die sich wunderbar mit den Gartenfreunden und den Projektleitern unterhielten.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, wie auch das Stadtteilbüro, brachten ein köstliches internationales Buffet zusammen und genossen den interkulturellen Austausch: die 10 Beete wurden an deutsche, afrikanische und türkische Familien vergeben. Viele Obst- und Gemüsesorten waren im Frühsommer gepflanzt worden und konnten zum Erntefest präsentiert werden.



In unseren Beeten wächst eine Vielzahl von Pflanzen. Hier ein kleiner Überblick: Tomaten, Paprika, Gurken, Auberginen, Zucchini, Kürbis, diverse Kräuter, Spinat, Stangenbohnen, Dicke Bohnen, Zuckrerbsen, Zuckermais, Erdbeeren, Himbeeren, Erdnüsse, türkischer Kohl, Mangold, Spinat, Staudensellerie, Topinambur (Erdapfel), Kartoffeln, Feldsalat, Portulak, Romana Salate, Eichblattsalate, Kopfsalate, Kresse, Rucola, Möhren, Eiszapfen, Radieschen, Rettich, Frühlingszwiebeln, frischer Knoblauch, Lauch, Peperoni, und vieles mehr... Die Gartenfreunde freuen sich bei jedem Besuch, Neuigkeiten im Garten zu entdecken.

Unsere Beete sind ein schöner Blickfang im Viertel geworden. Wir freuen uns, wenn viele Anwohner diese Anblick genießen. Bitte sorgen Sie mit dafür, dass dies so bleibt. Herzlichen Dank dafür!

Wörter verbinden Generationen

Im Stadtteil startet im Herbst ein Leseprojekt der ganz besonderen Art: Hierzu treffen sich regelmäßig Schülerinnen und Schüler und Senioren aus dem Viertel, um vorzulesen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Am 15. September startet das Projekt mit einer Stimmschulung der jugendlichen Leserinnen und Leser. Sie können in unterschiedliche Rollen schlüpfen und das Lesen mal von einer ganz anderen Seite kennenlernen. Anschließend gibt's einmal im Monat Lesungen für Senioren an unterschiedlichen Orten im Stadtteil. Geplant sind auch regelmäßige Austauschtreffen oder weitere Schulungen mit Schauspieltechniken für die jungen Vorleserinnen und Vorleser.

Das Projekt wurde aufgrund der Befragung im Stadtteil entwickelt und ist ein Kooperationsprojekt des Stadtteilbüros, des Mehrgenerationenhaus Neuwied und der Informa gGmbH. Dieses neues Projekt schließt an das bereits vorhandene Lesepatenprojekt des Mehrgenerationenhauses an.

Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 5 und 6 sind herzlich eingeladen, am Leseprojekt teilzunehmen: Wenn Ihr Lust habt mitzumachen und 10 bis 13 Jahre alt seid, dann meldet Euch im Stadtteilbüro. Dort bekommt Ihr auch weitere Infos.

Liebe Seniorinnen und Senioren,

wenn Sie Interesse haben, sich einmal im Monat mit Jugendlichen zum Austausch und Vorlesen zu treffen, wenden Sie sich an Ihr Stadtteilbüro. Hier erfahren Sie, wann und an welchen Orten die regelmäßigen Vorlese-treffen stattfinden werden.

Zeitlos

In früheren Zeiten fand auf dem Marktplatz vor der Marktkirche dienstags und freitags der Wochenmarkt statt. Da boten die Bauern aus der Umgebung auf Holztafeln und in Körben ihre Waren feil: Kartoffeln, Gemüse, Eier, Obst, Pflanzen und Blumen, Pilze und Honig, alles aus der Region. Mit den wechselnden Jahreszeiten wechselte auch

das Angebot. Es war ein immer neuer üppiger Anblick.

Die Oma ging meistens gegen Mittag mit mir zum Markt: Da war alles günstiger. Und auf dem Rückweg half ich ihr, die Netze mit den Einkäufen zu tragen,

Wenn wir entlang der Marktstraße und der Marktkirche auf den Markt einbogen, stand da oft eine ältere

Frau in Kittelschürze gekleidet, mit einer Gitarre, geschmückt mit vielen bunten Bändern und spielte und sang. Oma hielt immer ein Schwätzchen mit ihr und ich bekam einige Eisbonbons.

Bunt gemusterte Kittelschürzen waren seinerzeit eine übliche Bekleidung für Mütter und Omas im Haus, das Gitarrenspiel kannte ich von meinem Vater, und Bonbons haben wir immer an Karneval gerafft, um sie dann 40 lange Tage in einem Einmachglas bis Ostern zu verwahren, denn es war ja Fastenzeit.

Dass aber in aller Öffentlichkeit eine Frau in Kittelschürze Gitarre spielte und Bonbons verteilte, fand ich als kleines Mädchen schon sehr außerordentlich. Ich habe diesen Anblick noch ge-

nau in meiner Erinnerung und sehe die bunten Bänder flattern, mit denen der Gitarrenhals geschmückt war und den Griff der alten Frau in die Schürzentasche, die mit Bonbons gefüllt war und die Hand, die mir diese Bonbons schenkte: So kennen heute noch viele Neuwieder Wittmanns Ann.



Autorin mit Großmutter

Nach dem Rundgang auf dem Markt gingen meine Oma und ich nach Hause. Sie setzte zwei Aluminiumtöpfe mit Wasser auf den kleinen Gasherd, schälte auf dem großen Küchentisch die Kartoffeln, fegte das Gemüse, alles in eine alte Zeitung. Ich staunte nicht schlecht, wenn aus einem großen Netz voll Spinatblättern

oder Wirsing eine nur sehr überschaubare Menge nach dem Zubereiten übrig blieb. So gerne sah ich ihr zu und brachte den Abfall in den Ascheneimer. Eine Blechtonne mit einem Deckel. Der reichte damals aus für die Abfallentsorgung. Im Winter wurden die Abfälle im Kohleofen mit verstoht. Und einmal erzählte meine Oma mir dabei von der alten Frau auf dem Markt. Von arm und reich, Krieg, Krankheit und Tod wußte ich noch nichts. Ich hatte Mama und Papa, Geschwister und diese fabelhafte Oma, den Opa und würde bald in die Schule kommen, auf die ich mich schon freute. Eine sehr traurige Geschichte, die mich sehr bewegte und dann für lange Zeit in einer Schublade meines Gehirns verschwand:

Wittmanns Ann hat ihren Vater

nicht gekannt und die Mutter war sehr jung gestorben. So lebte sie mit Stiefvater und Stiefgeschwistern. Nach der Schule arbeitete sie mit zum Lebensunterhalt der Familie. An Fortbildung und Beruf war nicht zu denken, obwohl sie gescheit war. Die Zeiten waren eben arm. Sie heiratete, bekam drei Kinder und verlor ihren Mann, ihre kleine Tochter erkrankte, ihr Sohn fiel im Krieg. Arme Zeiten ohne soziales Netz, Krieg und Schicksalsschläge grenzten sie aus, so wie viele andere Neuwieder auch. Als Arme unter Armen wurde aus ihr ein Überlebenstalent. Sie zog singend und spielend mit ihrer Gitarre umher oder kehrte bei den Geschäftsleuten die Straßen und erhielt so sich und andere, verbreitete Lebensfreude - ein Beispiel unverdrossenen Lebens, ein Beispiel unvergessener Nächstenliebe, wie meine Oma auch.

Eine gebürtige alte Neuwiederin

Diakonisches Werk

Das Diakonische Werk im Evangelischen Kirchenkreis Wied ist Anlaufstelle für Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen. Es sind alltägliche Situationen, die vielen von Ihnen vielleicht bekannt vorkommen:

Sie sind schwanger und fragen sich, ob es eine Unterstützung für Sie geben könnte?

Ihre Tochter will sich nicht mehr an Regeln halten, die Sie vorgeben?

Internationale Kochrezepte

Kochen Sie gerne?

Haben Sie ein Lieblingsrezept, das Sie unseren LeserInnen gerne zur Verfügung stellen möchten? Wir möchten in den nächsten Ausgaben unseres „BrückenMagazins“ Rezepte aus unterschiedlichen Ländern veröffentlichen.

Das Stadtteilbüro nimmt gerne Ihre Kochrezepte entgegen. Wir freuen uns auf eine kulinarische Reise durch die Welt!



Suche nach dem Stadtteilnamen

Vom Hunsrück ganz oben,
bin ich vor Jahren nach Neuwied gezogen.

Ich lebe gern in dieser Stadt,
da sie viele nette Menschen hat.

Geh mit offenen Augen durch die Welt,
sag auch was mir nicht gefällt.

Vom Stadtteil fand eine Befragung statt,
sie möchten, dass unser Stadtteil einen neuen Namen hat.

Stadtteil südöstliche Innenstadt ist viel zu lang,
es hat auch keinen heimatlichen Klang.

Sollen sich die Bürger für den Stadtteil interessieren,
müssen sie sich mit dem Namen identifizieren.

Er sollte typisch für den Stadtteil sein,
dann prägt er sich viel schneller ein.

Ob „an der Rheinbrücke“, „am Pegelturm“ oder am Deich“
einen von ihnen merkt man sich leicht.

H. Töpfer, 2012

Mädchen aufgepasst!

Wir gründen ein Basketballteam

Wir möchten gemeinsam mit anderen Mädchen aus der südöstlichen Innenstadt Basketball spielen und eine Mädchen-Mannschaft gründen. Wenn Ihr Lust habt mitzuspielen und 12 bis 17 Jahre alt seid, dann meldet Euch im Stadtteilbüro!

Für unser Training suchen wir eine sportliche erwachsene Leitung, die unsere Mädchen-Mannschaft trainieren möchte. Wir würden uns freuen, wenn Sie sich im Stadtteilbüro melden.

Melike
Yüksel



Sie überlegen schon lange, ob sie an Ihrer Familiensituation etwas ändern müssen?

Sie haben Schulden und wissen nicht mehr wie Sie die Raten bezahlen sollen?

Ihr Strom soll abgestellt werden?

Sie haben Ihren Führerschein verloren, weil sie alkoholisiert Auto gefahren sind?

Sie haben den Verdacht, dass Ihr Kind zu viel am Computer sitzt?

Mit diesen und anderen Fragen aus Ihrem Alltag können Sie sich jederzeit an das Diakonische

Werk in der Rheinstraße 69 wenden. Die Beratung ist vertraulich und kostenfrei. Die BeraterInnen sind zur Verschwiegenheit verpflichtet. Das Angebot der Beratung richtet sich an alle Menschen – egal welcher Herkunft sie sind oder zu welcher Religion sie gehören.

Sie können sich bei telefonisch unter 02631/39220 oder persönlich montags bis donnerstags von 8 und 17 Uhr, freitags von 8 bis 14 Uhr anmelden.

Diakonisches Werk 
im Evangelischen Kirchenkreis Wied

So schön ist unser Viertel!

Wir suchen für unserer Zeitung schöne Fotos, die schöne Ecken in unserem Stadtteil abbilden oder in unserem Stadtteil entstanden sind. Das Redaktionsteam wird mit den eingereichten Fotos unseren Stadtteil ins Bild setzen. Wir sind schon ganz gespannt auf Ihre Bilder!

Ihre Fotos nimmt das Stadtteilbüro gerne entgegen.

Hart gekämpft - und doch verloren!

Wie die meisten von Ihnen wissen, musste das 3-Generationen-Projekt im Bootshaus am Pegelturm, zum Jahreswechsel seine Türen schließen. Trotz hartem und langem Kampf konnte leider keine langfristige Finanzierung für das Modellprojekt in der südöstlichen Innenstadt gefunden werden.

Gemeinsam mit den politischen Parteien, der städtischen Verwaltung, lokalen Unternehmen und Stiftungen aus der Neuwieder Umgebung hat die InForma – Zentrum für Hörgeschädigte gGmbH mit immer neuen Perspektiven versucht, den Fortbestand des 3-Generationen-Projektes zu sichern.

Trotz der zahlreichen Rettungsversuchen, der vielen positiven Resonanz und dem starken Zuspruch aus der Neuwieder Bevölkerung, blieb der notwendige Erfolg für eine langfristige Finanzierungsmöglichkeit zur Weiterführung des Projektes aus.

Wir, die ehemaligen Mitarbeiter des Projektes und die Trägerin sind sehr betroffen und finden es mehr als schade, dass die kontinuierlich positiv verlaufende Projektarbeit leider nicht weiter geführt werden kann. Besonders weil sich der Standort des 3-Generationen-Projektes im Bootshaus am Pegelturm zunehmend als bekannter Treffpunkt für die Menschen in und um die süd-

östliche Innenstadt entwickelte. Der Stadtteil rund um die Rheinbrücke wurde durch Aktionen und Kooperationen des 3-Generationen-Projektes mit anderen Institutionen immer wieder in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt.

Es freut uns, dass weiter ein le-

wertschätzend wahrgenommen haben und uns mit ihrem Zuspruch in den letzten drei Jahren dabei unterstützt haben, das Bootshaus am Pegelturm in einen Treffpunkt im Stadtteil für den Stadtteil zu verwandeln. Nochmals DANKE dafür, es war eine sehr schöne und wertvolle Zeit!

Die Informa selbst bleibt dem Projektgebiet weiter verbunden: Sie unterstützt die südöstliche Innenstadt bei einzelnen Veranstaltungen und Aktionen für die Kinder aus dem Quartier. Wir freuen uns auf die unterschiedlichen Aktionen vor Ort wie beispielsweise den Märchentag und die Kinderdisco.

Ina Weber



bendiges Interesse der Bürger der südöstlichen Innenstadt an ihrem Stadtteil besteht und sich viele Anwohner an geplanten Aktionen und Veranstaltungen beteiligen und so ihren Stadtteil aktiv mitgestalten. Von Seiten der InForma besteht auch nach Projektende ein enger und guter Kontakt zum Stadtteilbüro und dem Quartiersmanagement, so dass die gute und wertvolle Netzwerkarbeit fortgesetzt wird.

Ganz herzlich möchten wir, die Informa und die ehemaligen Mitarbeiter des 3-Generationen-Projektes, allen Teilnehmern, den Besuchern des Bootshauses am Pegelturm, den Vereinen und Unterstützern danken, dass sie unsere Arbeit im Projekt so

Vereine stellen sich vor

Neuwieder Wassersportverein

Der Neuwieder Wassersportverein wurde im Jahre 1921 gegründet und gliedert sich heute in die Abteilungen Kanu, Schwimmen und Nordic Walking. Die sport-

Seepferdchen- und der Fortgeschrittenengruppe findet jeweils mittwochs in der Deichwelle Neuwied von 16 bis 19.30 Uhr statt. Kinderschwimmkurse wer-

bis 21 Uhr und ziehen dort ihre Bahnen. Die Nordic-Walking Abteilung wurde vor knapp einem Jahr ins Leben gerufen. Die Gruppe trifft sich regelmäßig montags und mittwochs um 18 Uhr am vereinseigenen Bootshaus an der Rheinbrücke. Von dort aus werden verschiedene Streckenverläufe in Angriff genommen. Im Bootshaus befindet sich zudem ein Gymnastik- und Kraftraum zum Wintertraining. Der Verein verfügt über eine öffentliche Gaststätte mit Terrasse und Saal, die für Jedermann zur Verfügung steht.

Auf der Homepage des Vereins unter sind weitere Informationen unter www.neuwieder-wassersportverein.de abrufbar.

Rainer Bernel, 1. Vorsitzender WSV



lichen Angebote werden von ausgebildeten und lizenzierten Übungsleitern durchgeführt. Beim Kanu kann sowohl der Renn- als auch der Wandersport erlernt werden. Das Training findet von März bis Oktober jeweils montags und mittwochs auf dem Rhein (Nebenarm) statt. Der Treffpunkt ist um 17.45 Uhr am vereinseigenen Bootshaus in der Rheinstr. 80, direkt an der Rheinbrücke.

Aber auch der Breitensport wird gefördert. So unternehmen die Kanuten das ganze Jahr über zahlreiche Wanderfahrten auf den benachbarten Flüssen. Die Geselligkeit steht dabei im Vordergrund.

Die Schwimmer absolvieren ihre Übungsstunden in der Deichwelle Neuwied und im Hallenbad der Landesblindenschule in Feldkirchen. Das Training der

den donnerstags von 17 bis 18 Uhr im Hallenbad der Landesblindenschule angeboten. Aber auch für die Senioren ist gesorgt. Sie treffen sich jeweils mittwochs in der Deichwelle von 20



Frühlingsfest (Kermes) der Fatih Moschee



Vor 28 Jahren gründeten türkischstämmige Arbeiter in der Julius-Remy-Straße eine Moscheengemeinde. Diese ist nun schon seit einigen Jahren im Rheintalweg 15, nahe dem Stadtteilbüro, zu finden. Die ersten Muslime kamen schon vor über 40 Jahren als Gastarbeiter in unsere Region. Sie waren bald geachtete Mitbürger, unter ihnen Handwerker, Kaufleute etc. Die Moschee in unserem Stadtteil, gehört zu den täglich meist besuchten Gemeinden der Musli-

me. Der repräsentative Gebetsraum wird täglich für fünf Pflichtgebete genutzt. Die Gemeinde ist dem Dachverband IGMG angeschlossen, zu dem mehrere Moscheen in Deutschland gehören. Der



eingetragene Verein führt und finanziert sich aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden. Die Moschee steht aber natürlich auch für Nichtmitgliedern der Gemeinde offen.

„Kermes“ der türkisch-islamischen „IGMG-Gemeinde“ in Neuwied

Das diesjährige Frühlings-/Volks- & Gemeindefest fand vom 11. bis 13. Mai in der Moschee im Rheintalweg statt. Ein tolles Fest haben die Gemeindeglieder auf die Beine gestellt.



Dabei nutzen viele Besucher die Gelegenheit zu Führungen und Besichtigungen in der Moschee. Sie konnten auch ausgiebige Diskussionen mit dem Imam und den Gemeindegliedern zu führen. Während der dreitägigen Kermesveranstaltung hatten die Gäste Gelegenheit gehabt, viele tolle Lektüren zu naschen. Bei einer Vielfalt kulinarischer Köstlichkeiten entwickelten sich interessante Gesprä-



che. Es wurden Türkische Pizzen, Salate, Torten, Kuchen und vieles mehr angeboten. Die Kleinen hatten bei Kinderspielen viel Freude. Obwohl das Wetter sehr unbeständig war, kamen trotz alledem viele Besucher.

Es ist ein enormer Aufwand, die Vorbereitungen für dieses Fest zu treffen. Der Frauenvorstand beginnt mit den ersten Vorbereitungen schon zwei bis drei Monate vorher, um das Beste zu organisieren. So haben die Frauen als Spende für die Moschee unter anderem viele Handarbeiten gestrickt und gehäkelt.

Ayşe Özdil



Tag der offenen Moschee

Übrigens ist am 3. Oktober jeden Jahres „Tag der offenen Moschee“. Es werden bundesweit bis zu 1000 Moscheen ihre Pforten zu diesem „Tag der offenen Moschee“ öffnen. Die Moscheegemeinden suchen das Gespräch, beantworten Fragen und empfangen interessierte Besucher in gewohnter Gastfreundschaft bei

Tee, Kaffee und diversen anderen leckeren Spezialitäten. Auch die Moschee in unserem Stadtteil öffnet an diesem Tag wieder ihre Türen. Die Moscheemitglieder freuen sich auf Ihr Kommen!



Spielplatz „Germaniastraße / Sandkauler Weg“



Sie haben geplant, gebastelt und gewerkelt: Gemeinsam mit Kindern aus der „Südöstlichen Innenstadt“ wurde letztes Jahr die Neugestaltung des Spielplatzes Germaniastraße/Sandkauler Weg auf den Weg gebracht. Der bis dahin etwas lieblos gestaltete Ort ist nun zu einem attraktiven Spiel- und Abenteuerplatz für unterschiedliche Altersgruppen geworden. Darüber hinaus ist ein Treff- und Kommunikationsort für Erwachsene entstanden.

Das schöne dabei ist: Viele Vorschläge und Ideen der „kleinen Planer“ flossen in die Neugestaltung des Spielplatzes mit ein.

In den kreativen Mitmachaktionen „Alles neu! Spielplatz Germaniastraße“ konnten Kinder aus der Sonnenlandschule

und des ehemaligen Kindertreffs des 3-Generationenprojekts ihre



eigenen Wünsche in kleinen Modellbauten verwirklichen.

Dabei entstanden fantasievolle Entwürfe, die anschließend im Stadtteilbüro vorgestellt wurden. Viele Wünsche und Ideen der Kleinen konnten mit dem Umbau des Spielplatzes realisiert werden.

Großes Eröffnungsfest

Die Umbaumaßnahme wurde bereits Ende Oktober 2011 abgeschlossen. Im April fand dann ein buntes Eröffnungsfest statt. Gemeinsam hatten das Stadtteilbüro, die städtische Spielraumplanung, das Kinder- und Jugendbüro sowie die Informa gGmbH dieses vorbereitet. Es war richtig was los auf dem neuen Spielplatz: Über 200 kleine Gäste, darunter Kinder der Sonnenland- und Mari-





enschule, kamen zum Fest. Nach der offiziellen Rede unseres Oberbürgermeisters Nikolaus Roth hatten die Kinder und auch manch Erwachsene einen riesigen Spaß mit „Herrn Prekär“. Der Stelzenkünstler, Animator, Zauberer und Jongleur führte durch ein buntes und lustiges Rahmenprogramm. Er ließ nicht nur die kleinen Gäste durch seine langen Beine laufen, sondern jonglierte mit Bällen und trieb so manchen Schabernack mit den jungen Besuchern. Die Fantasie bekam Flügel beim Kinderschminken: Gesichter verwandelten sich in Schmetterlinge oder kleine Löwen. Es war ein tolles Fest und die Organisatoren haben bisher sehr viel positive Resonanz erhalten. Es ist schön, dass der neu gestaltete und immer gut besuchte

Spielplatz den Kinder aus dem Stadtteil und darüber hinaus ein sehr attraktives Freizeitangebot im Viertel bietet.

Alexandra Heinz

Glasscherben auf dem Spielplatz

Wenn Sie Glasscherben auf dem Gelände des Spielplatzes entdecken, informieren Sie die SBN unter der kostenlosen Telefonnummer: 0800 – 56564 – 11. Vielen Dank!



Termine und Veranstaltungshinweise

September

Samstag, 2. September, 11 bis 14 Uhr, Jazzpicknick, Goethe-Anlagen

Samstag, 22. September bis Mittwoch, 3. Oktober, Interkulturelle Woche

Samstag, 15. September, Flohmarkt, Deichgelände

Oktober

Mittwoch, 3. Oktober, Tag der offenen Moschee

Donnerstag, 25. Oktober, 16 bis 18 Uhr, Kinderdisco, Bootshaus an der Rheinbrücke, Rheinstraße 80

Samstag, 27. Oktober, 20 Uhr, Theateraufführung - zugunsten der sozialen Stadt

Bootshaus an der Rheinbrücke, Rheinstraße 80

Infos im Stadtteilbüro und im Bootshaus

Projekte

jeden Mittwoch, 18 bis 20 Uhr, Kreativ im Stadtteil - das Stadtteil-Musical

Bootshaus an der Rheinbrücke, Rheinstraße 80

Sprechstunden im Stadtteilbüro:

Beirat für Migration und Integration der Stadt Neuwied

jeden 1. Dienstag im Monat von 16:30 – 18:00 Uhr

Seniorenbeirat der Stadt Neuwied

jeden 1. Freitag im Monat von 10:00 – 11:00 Uhr

Gerne veröffentlichen wir weitere Termine aus unserem Stadtteil.

Teilen Sie uns mit, wann, wo, was angeboten wird.

Werbung Druckerei Johann